

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geldverkehrs-Kette: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Am Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8. Hft. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die Montagsspaltene Preizelle oder deren
Raum 15 Pf., im Restmonat 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 105.

Dienstag, den 7. September 1915.

15. Jahrgang.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Die wichtigsten Ereignisse des Weltkrieges
in ihrer zeitlichen Folge im Jahre 1914.

- September 7. Mauberge kapituliert.
„ 7.—12. Schlacht an den Masurischen
Seen.
„ 7.—15. Französische Gegenoffensive an
der Marne. — Rückzug der
Deutschen zur Aisne.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. Aug.
1914 betr. die Höchstpreise, werden im Land-
kreise Wiesbaden, mit Ausnahme von Viebrich,
die Höchstpreise für Brot wie folgt bestimmt:

- 1) für einen Laib Brot im Gewichte von
1850 Gramm (24 Stunden nach dem
Backen auf 73 Pfg.;
 - 2) für ein Weißbrötchen (Wasserweck) im
Gewichte von 54 Gramm auf 4 Pfg.
- Diese Festsetzung tritt in Kraft vom Sonn-
tag, den 5. September d. Js. ab.

Wiesbaden, den 1. September 1915.
Der königliche Landrat.
gez. von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Dobheim, den 4. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung

Durch Verordnung des stellv. Generalkomman-
dos Frankfurt a. M. im Einvernehmen mit dem
Gouverneur der Festung Mainz wurde verboten:
Der Verkauf und die gewerbsmäßige Ver-

wendung von süßem und saurem Rahm (Sahne)
vom 15. d. Mts. ab;

das Schlachten erkennbar trächtigen
Rindviehs und das Aufsteigenlassen von Bal-
lons und Drachen aller Art.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 96 des
Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni
1850 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft.

Dobheim, den 27. August 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortwährend
gutes, trockenes Weizen- und Roggen-
und Weizenstroh- und Maschinenbruch von
Landwirten und Händlern, Hafer dagegen nur
von Produzenten (Landwirten).

Bei derartigen Verkäufen wird den Verkäufern
jedoch dringend angeraten, sich Quittungen, über
die verkauften Mengen ausstellen zu lassen.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Durch Bundesratsverordnung vom 25. Januar
1915 ist eine Erhöhung der Brotration für die
körperlich schwer arbeitende Bevölkerung erwirkt
worden.

Nach dieser Verordnung haben Anspruch auf
Erhöhung der Brotration:

Alle über 12 Jahre alten Einwohner (ohne
Unterschied des Geschlechts) mit einem eigenen
jährlichen Arbeitseinkommen bis zu 3000 Mk.
können eine Zusatz-Brotkarte über 462 Gramm
Brot (350 Gramm Mehl) für die Woche er-
halten.

Die Ausgabe der Zusatz Brotkarten erfolgt nur
auf Antrag.

Die Dienststunden der sämtlichen Büros des
Bürgermeisteramtes für den Verkehr mit dem Pub-
likum werden wie folgt festgesetzt:

an allen Wochentagen vormittags von 9—1
Uhr; nachmittags ist jeder Verkehr ausge-
schlossen.

Für die Zukunft können keine Ausnahmen mehr
hierzu gemacht werden.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Bekanntmachung.
Montag, den 13. d. Mts., nachmittags 4
Uhr, werden die

Edelkastanien

versteigert.

Sommersplatz obere Reugasse.

Dobheim, 6. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Polizeiliche Meldung.

Als zugelaufen wurde ein Hund gemeldet.

Näheres im Rathaus, Zimmer 1.

Dobheim, den 7. September 1915.

Die Polizei-Verwaltung:
Sporthorst, Bürgermeister.

Kartoffel-Verkauf.

Heute, von nachmittags 5 Uhr ab, gelangt
zum Verkauf:

ein Waggon früh-Kartoffeln — Kaiser-
krone — zum Preise von höchstens 4,50
Mk. per Ztr.

Säcke sind mitzubringen.

Dobheim, den 7. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Warnung vor der Verbreitung unkontrollier- barer Gerüchte.

Wiederholt mußte die Erfahrung gemacht wer-
den, daß über den einen oder anderen unserer
draußen im Felde stehenden Mitbürger Gerüchte in
Umlauf gesetzt wurden, die sich als vollkommen un-
richtig erwiesen, und durch welche den Angehörigen
in unverantwortlicher Weise unnötigen Schmerz und
Aufregung bereitet wird. Ich warne daher dringend
vor der Verbreitung aller nicht amtlich bestätigten
Gerüchte. Neben der Verachtung aller edel denk-
der Menschen sehen sich die Verbreiter derartiger
Gerüchte unter Umständen der Gefahr einer straf-
rechtlichen Verfolgung aus.

Wird zur strengsten Beachtung wiederholt zur
Kenntnis gebracht.

Des Meeres und der Liebe Wogen.

Ein Seeroman von *.

(Nachdruck verboten)

Aber seine Erzählung war etwas verworren
und mit all der Raschheit des aufgeregten jungen
Mannes gesprochen, so daß Raleigh ihn schwerlich
verstanden hätte, wäre er nicht selber in der Gegend
bekannt gewesen.

„Es ist richtig,“ sagte dann Raleigh; „der arme
Stephan hat eine Liebe für die Spanier, daß sie
ihm unter zivilisierten Feinden Ehre machen würde.
Aber bei jenen wilden Gefellen in Florida war sie
ganz unangebracht, und die rohe, unbändige Mann-
schaft der „Elisabeth“ konnte die Schöpfung nicht
verstehen. Der arme Stephan! Ich hatte keinen
anderen, dem ich den Oberbefehl über das Schiff
hätte übertragen können, nachdem Tod und Miß-
geschick unsere Reihen gelichtet hatten. Aber die
Herle sollen es büßen, daß sie den braven Stephan
heimtückisch über Bord warfen. Was halten Sie
von Kapitän Stephens Verletzung?“

„Ich fürchte, diese ist ernster Art; er lag be-
wußtlos bis heute morgen und da noch konnte
er den Kopf nicht vom Kissen erheben. Aber meine
Mutter tut ihr Bestes für ihn und sie versteht sich
auf die Krankenpflege.“

„Ich werde mich der Sache annehmen,“ sagte
Raleigh. „Zwar hatte ich die Absicht, heute mittag

nach dem Süden abzufahren, doch nun muß ich
Ihren geschätzten Eltern persönlich für ihre Güte
gegen den Kapitän Stephan danken, und ich muß
auch meinen braven Stephan besuchen und dann
hierher bringen. Möglicherweise erlaubt es sein
Zustand, daß wir ihn mit der Flut recht behutsam
den Fluß hinabführen.“

„Und Sie wollen wirklich unser armes Haus
mit Ihrer Gegenwart beehren?“ rief Mark ganz
in Begeisterung über die Aussicht, den Helden seiner
Phantasie triumphierend heimzubringen.

„Wie steht's mit der Flut dort?“ lautete
Raleighs Gegenfrage, und Mark war glücklich, be-
friedigende Auskunft geben zu können. Raleigh
hat seinen jungen Besucher, eine kleine Stärkung
nach Seemannsart annehmen zu wollen, entschuldigte
sich aber, daß er nicht selbst dabei sein könne, da
er noch notwendige Anordnungen für die Zeit seiner
Abreise zu treffen habe.

Einer der vielen müßigen Leute in den Booten,
welche die Schiffe umschwärmten, erklärte sich bereit,
einen Auftrag, Marks Pferd betreffend, in das
Gasthaus zu überbringen, und Mark selbst, der durch
den frühen Ritt sich tüchtig ausgehungert fühlte,
tat dem Mahle, das ihm auf dem Schiffe wurde,
alle Ehre an. Noch willkommener wäre dieses ihm
jedoch gewesen, wenn es anstatt aus frischem Fleisch,
Brot und Wein, als echtes Seemannsmahl, aus
zähem, gefalzenem Schweinefleisch und steinhartem

Zwieback bestanden hätte. Denn Mark schwärmte
so für den Seemannsberuf, daß er sich schon ganz
in alle Gewohnheiten desselben im Geiste eingelebt
hatte.

Als Mark gesättigt war, ging er auf das Ver-
deck und suchte den berühmten Schiffskapitän Raleigh.
Er fand diesen auch bald auf der Kommandobrücke
in der ihm schon bekannten Gestalt eines alten
eisgrauen Seemanns, dessen Gesicht wie aus hartem
Eichenholz geschnitten erschien, Befehle erteilend. Zu-
gleich sah Mark mit Vergnügen, daß bereits ein
Boot herabgelassen und mit vier kräftigen Ruderern
bemannt war, die man ihrem ganzen Aussehen
nach leicht für Indianer hätte halten können.

Die Kleider der Leute waren im höchsten Grade
seltsam. Der eine hatte sich schon den Luxus ge-
stattet, sich ein weißes, faltenreiches Hemd zu kaufen,
aber seine Lenden umgürtete ein langhaariges
Ziegenfell und auf seinem Kopf prangte eine feder-
geschmückte Kappe, einst wohl das Eigentum eines
Indianerhäuptlings aus Peru. Ein anderer trug
sehr weite, aber sehr sadenscheinige Pumphosen und
einen spanischen breiten Hut, doch sein Hemd konnte,
nur noch als der traurige Ueberrest eines solchen
gelten; ein dritter hatte sich mit den schwarzen
Samtbeinkleidern eines spanischen Edelmannes ge-
schmückt, während ein breitrandiger, aus Stroh
geflochtener Hut sein Haupt bedeckte; der vierte,
obchon im ganzen gut gekleidet und sogar im

Zur dritten Kriegganleihe!

Was sind Stückzinsen?

Nach der Bekanntmachung über die dritte Kriegganleihe beginnt der Zinslauf dieser Anleihe erst am 1. April 1916. Der Erwerber erhält also erstmals am 1. Oktober 1916 Zinsen, und zwar für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober des genannten Jahres. Der Grund liegt darin, daß die Stücke der Anleihe unbedingt vor dem ersten Zinstermin fertiggestellt und ausgehändigt sein müssen, weil nur gegen Abgabe eines Zinscheines den Stückschreibern die Zinsen gezahlt werden können. Ebenso müssen die Eintragungen in das Schuldbuch fertiggestellt sein, ehe eine Zinszahlung an die Schuldbuchgläubiger geschehen kann. Nun würden aber Reichsdruckerei und Reichsschuldenverwaltung nicht imstande sein, die Stücke der Kriegganleihe bis zum März n. J. sämtlich zu liefern und die Eintragungen in das Reichsschuldbuch bis dahin fertigzustellen, zumal es bis jetzt nicht möglich gewesen ist, diese Arbeiten für die zweite Kriegganleihe ganz zu beenden. Es war deshalb nichts anderes möglich, als den 1. Oktober nächsten Jahres zum ersten Zinstermin zu wählen.

Selbstverständlich erwartet das Reich von den Zeichnern aber nicht, daß sie ihm ihr Geld bis zum 1. April n. J. zinslos lassen, vielmehr darf der Zeichner von jeder Zahlung 5% Zinsen bis zum 31. März n. J. gleich bei der Zahlung abziehen. Diese gleich bei der Zahlung zu verrechnenden Zinsen für die Zeit zwischen dem Zahlungstage und dem Beginn des Zinslaufes des ersten Zinscheines sind die in der Bekanntmachung (siehe Ziffer 8) erwähnten Stückzinsen. Die ersten Zahlungen auf die Anleihe können am 30. September geleistet werden. Von da bis zum Beginn des Zinslaufes ist es gerade ein halbes Jahr, und so betragen die Stückzinsen, die an diesem Tage von den Zahlungen abzuziehen sind, genau die Hälfte eines Jahreszinses oder Mk. 2,50 für je Mk. 100.—. Wer also am 30. September die Zahlung auf Mk. 100.— Kriegganleihe leistet, braucht tatsächlich nicht den Emissionspreis von Mk. 99, sondern nur Mk. 96,50 zu bezahlen. Damit hat er dann aber seine Zinsen für die Zeit bis zum 31. März 1916 vorausempfangen und erhält nun erstmals wieder Zinsen am 1. Oktober 1916, und zwar für die Zeit vom 1. April bis 30. September des genannten Jahres. Vom 18. Oktober, an welchem die erste Rate bezahlt werden muß, bis zum 31. März sind es 162 Tage. Die Stückzinsen für diese Zeit betragen 2,25%; von den am 18. Oktober geleisteten Zahlungen gehen also ab Mk. 2,25, und die tatsächliche Zahlung beträgt nur Mk. 96,75 für je Mk. 100. Dieser Betrag ist denn auch für sämtliche Zahlungen an die Post maßgebend, weil diese laut Ausschreibung zum 18. Oktober geleistet werden müssen. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiter verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsenbetrag um 0,25%; für den zweiten Einzahlungstermin, den 24. November, beträgt er Mk. 1,75, die tatsächlich zu leistende Zahlung also Mk. 97,25 für je Mk. 100.—. Bei den Schuldbuchzeichnungen gehen an den nach Vorstehendem zu zahlenden Beträgen jeweils noch 20 Pfennig ab.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

Großes Hauptquartier, 5. Sept. (B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Zwischen Friedland und Merez (am Njemen) ist die Lage unverändert. Ostlich von Grodno ist der Feind hinter den Kotra-Abchnitt (südlich von Jezioro) zurückgewichen. Die Zahl der in den Kämpfen um Grodno gemachten Gefangenen erhöht sich auf über 3600.

Von Truppen der Armee des Generals v. Gallwitz bei und östlich von Mscibowo (südwestlich von Wolkowysk) ist der Gegner erneut geworfen, 520 Gefangene wurden eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Austritt aus der Sumpfsenge bei und süd-

Westlich eines Paar seidener Strümpfe, hatte als einzigen Schutz vor den blendenden Sonnenstrahlen nur seine kranken, schwarzen Loden.

Doch all diese Sonderbarkeiten stempelten die Männer gerade zu echten Seefahrern und Abenteurern, und Mark hätte sie stundenlang mit Bewunderung anstaunen können, wenn nicht plötzlich des Kapitäns Hand ihn seiner entzückten Betrachtung entriß hätte.

(Fortsetzung folgt.)

östlich von Nowydwor (nördlich von Pruzana) ist erlämpft. Auch weiter nördlich sind Fortschritte erzielt. Es wurden über 400 Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Brückenkopf von Berejsa (Kartuska) ist vom Feinde unter dem Druck unserer Angriffe geräumt. In der Gegend von Drohiczya und südlich leistete der Gegner nochmals Widerstand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals Grafen Boßmer hat eine Reihe feindlicher Vorstellungen auf dem westlichen Serethufer gestürzt.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 6.

Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Ein feindlicher Doppeldecker wurde an der Straße Menin-Ypern heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Von der Ostsee bis östlich von Grodno ist die Lage unverändert. Der rechte Flügel nähert sich dem Njemen bei Lunno und dem Ros-Abchnitt nördlich von Wolkowysk.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist unter Kämpfen mit feindlichen Nachhut im Vorgehen und hat den Ros-Abchnitt südlich von Wolkowysk bereits überschritten. Auch die Sumpfsenge bei Smolanica (nordöstlich von Pruzana) sind überwunden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Angriff geht vorwärts.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 6. Sept. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

An der bessarabischen Grenze und östlich der Serethmündung wiederholten die Russen gestern ihre heftigen Gegenangriffe. Der Feind wurde überall zurückgeworfen und erlitt große Verluste.

An der Serethfront und an unseren Linien östlich von Brody und westlich von Dubno ließ die heftige Tätigkeit im Vergleich zu den starken Kämpfen der Vortage etwas nach. In der Gegend von Tarnopol wurde den Russen eine verschanzte Ortschaft entziffen. Unsere östlich von Luzk vordringenden Truppen haben nördlich von Ulyta unter den schwierigsten Verhältnissen die versumpfte, überschwemmte Butylowkaniederung im Angriff überschritten.

Die an der oberen Jasiolka kämpfenden 1. und 2. Streitkräfte warfen den Gegner aus seinen letzten Verschanzungen südwärts des Flusses heraus und gewannen an mehreren Stellen das nördliche Ufer.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Während die Italiener gestern an der küstländischen Front und in Rarnten im allgemeinen untätig blieben, entwickelten sie im Gebiet des Kreuzbergjattels (südöstlich Innichen) nach längerer Pause eine heftige Artillerietätigkeit und versuchten dort an mehreren Punkten sich unseren Stellungen zu nähern. Zu Infanteriekämpfen ist es bisher nicht gekommen.

Zur Eroberung der Festung Grodno.

Die am „Njementnie“ gelegene Festung Grodno bedeckte die rechte Flanke der aus dem Raum Bialystok—Brest-Litowsk zurückweichenden russischen Truppenmassen. Darin sowie in dem Rückhalt, den Grodno bisher der nordöstlich von der Stadt die Bahnlinie Warschau-Petersburg verteidigenden feindlichen Armee bot, liegt die große Bedeutung der heutigen Siegesmeldung. Bei Grodno war die russische Front, nach Westen ausgebuchtet, seit dem Fall des benachbarten Rowno und Olita stark exponiert. Die Russen hielten zum Schutz des zurückweichenden Feldheeres jäh an der Festung fest. Sie waren durch starke Forts und gut angelegte Feldbefestigungen sowie durch die Gunst eines den Verteidigern sehr vorteilhaften Geländes auch diesmal

sehr begünstigt. Besonders die großen Wälder von Augustow, die der Festung nach Westen vorgelagert sind, bildeten für die Angreifer schwere und zeitraubende Hindernisse. Unsere trefflichen Truppen sind aller Mühen Herr geworden. Unseren Truppen liegt von Rowno und Grodno die Bahn zum Vormarsch frei. Wilna und die großen Verbindungswege nach Nordosten liegen vor der Front der deutschen Armeen.

Er mordung des Stadthauptmanns von Petersburg.

Konstantinopel, 5. Sept. (Genf. Fests.) Nach amtlichen Nachrichten aus Petersburg, die über Ahen kommen, ist der Stadthauptmann von Petersburg am Donnerstag ermordet worden.

Die Tätigkeit unserer U-Boote.

Die norwegische Dreimasterbark „Glim“ ist versenkt worden. Die Besatzung von 14 Mann wurde wohlbehalten gelandet. — Der dänische Dampfer „Froe“ wurde versenkt. Der Kapitän und 18 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Der englische Dampfer „Cymbeline“ ist versenkt worden. 31 Mann von der Besatzung wurden gelandet. 6 sind tot, 6 verwundet.

Der dritte große englische Passagierdampfer torpediert.

Amsterdam, 6. Sept. (Genf. Bln.) Eine Lloydmeldung besagt: Der englische Passagierdampfer „Hesperia“ (10 920 t) wurde bei Festnet an der Südwestspitze von Irland torpediert. An Bord befanden sich 6. bis 700 Passagiere, die alle gerettet worden sind. Der Kapitän und 20 Mann der Besatzung blieben an Bord. Hilfsdampfer sind von Queenstown unterwegs und man hofft, das Schiff in den Hafen schleppen zu können. Der amerikanische Konsul in Queenstown gibt bekannt, daß kein Amerikaner das Leben verloren hat.

London, 6. Sept. (Genf. Bln.) Ueber die angebliche Torpedierung der „Hesperia“ meldet Reuter weiter, aus den Mitteilungen der Passagiere gehe deutlich hervor, daß das Verbrechen vorsätzlich verübt worden sei. Da es fast dunkel war, wurde kein Unterseeboot gesichtet. Wie schon betont, ist es überhaupt zweifelhaft, und nach dieser Angabe werden die Zweifel nur noch stärker, ob es sich um einen Torpedoangriff oder nicht etwa nur um ein Minenunglück handelt.

Ein aufregender Kampf in den Lüften.

Amsterdam, 6. Sept. (Genf. Bln.) Ueber Begouds Kampf mit einem deutschen Flieger erhält die „Tijds“ folgenden Bericht: Begoud hatte früh morgens einen Erkundungsflug gemacht und kehrte um 10 Uhr nach dem Flugplatz bei Belfort zurück. Da kam telephonisch die Nachricht, daß ein deutscher Flieger gesehen worden sei, der in der Richtung auf die Stadt flog. Begoud beschloß, sofort wieder aufzustiegen. Bald sah man beide Maschinen in Gefechtsabstand über den Forts schweben. Sie umkreisten sich, jeder Flieger eine Gelegenheit zum Schießen suchend. Da der Himmel unbewölkt war, konnte man von den Laufgräben aus die Entwicklung des Kampfes genau beobachten. Begoud feuerte zuerst und hatte bald seine ganzen Patronen verschossen, ohne den Gegner zu treffen. Um sein Maschinengewehr von neuem zu laden, machte er einen großen Bogen und hielt sich in geräumigem Abstand von dem deutschen Flieger. Dieser aber benutzte die günstige Gelegenheit. Bevor Begoud wieder geladen hatte, stieg er in die Höhe, so daß seine Maschine seitlich über der Begouds zu stehen kam. Man hörte unten das Rasseln des Maschinengewehrs und sah plötzlich Begouds Maschine schwanken. Dann fiel sie in schnellem Gleitflug zu Boden, wo sie völlig zertrümmert aufschlug. Als die Soldaten herzuwussten, fanden sie Begoud tot, aber ohne Spuren des Absturzes vor. Der Arzt stellte fest, daß Begoud durch einen Schuß in die Herzader getroffen und sofort getötet wurde.

Türkischer Kriegsbericht.

W. T. B. Konstantinopel, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

Am 4. September brachten wir an den Daranelen ein feindliches Unterseeboot zum Sinken; wir nahmen drei Offiziere und 25 Mann seiner Besatzung gefangen.

Im Abschnitt von Anaforta führten Erkundungsabteilungen erfolgreich nächtliche Überfälle aus und nahmen dem Feind von neuem zahlreiche Beute ab. Am 4. September verursachte unsere Artillerie auf einem feindlichen Transportschiff an der Küste bei Bujuk Kemikli einen Brand.

Bei Ari Burnu dauern Artilleriekämpfe und Bombenwerfen an.

Bei Sedd-ul-Bahr feuerte die feindliche Ar-
tillerie ohne Unterbrechung und ohne Erfolg gegen
die Uferfront Atschitepe. Am 4. September bom-
bardierte unsere anatolischen Batterien in der
Meerenge wirksam Barken des Feindes am Kap
Burun aus gedeckten Stellungen bei Mordos-
man, sowie seine Batterien und Lager bei Sedd-
ul-Bahr. Infolge unseres Bombardements ver-
suchte die feindliche Artillerie zu erwidern, wurde
jedoch zum Schweigen gebracht. Auch wurde der
Feind genötigt, seine Lager zu räumen und neue
aufzuschlagen. Am Abend zwangen unsere Batte-
rien feindliche Torpedoboote, die sich dem Eingang
der Meerenge zu nähern versuchten, zur Rückkehr.
Ein feindlicher Dampfer, der lange Zeit unter dem
Feuer unserer Artillerie blieb, wurde in der Dunkel-
heit auf die hohe See hinausgeschleppt.
Auf den übrigen Fronten ist keine Veränderung
eingetreten.

Ein türkischer Sieg im Kaukasus.

B. T. B. Konstantinopel, 6. Sept. (Nicht-
amtlich.) Wie aus Erzerum gemeldet wird, ver-
suchte der Feind nördlich Aroges einen nächtlichen
Überfall auf die türkischen Truppen. In einem
heftigen Gegenangriff wurden die Russen zurückge-
schlagen, auf ihrer regellosen Flucht mit Bomben-
würfen bis zu ihren Verschanzungen verfolgt, wobei
große Verluste erlitten. 400 Russen, die kürz-
lich gefangen genommen wurden, sind in Sinas
eingetroffen.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Erhöhung der Familienunterstützungen.

Berlin, 6. Septbr. (Bers. Bln.) Die
Reichsregierung ist, wie die „Neue politische Korre-
spondenz“ mitteilt, gegenwärtig mit Erwägungen
über die Erhöhung der Mindestsätze der Familien-
unterstützungen der im Kriegsdienst stehenden Wehr-
pflichtigen beschäftigt. Bei diesen Unterstützungen
handelt es sich um recht beträchtliche Summen. Im
ersten Kriegsjahre sind bereits nicht weniger als
10 Millionen Mark für die Familien aufgewendet
worden. Soweit sich übersehen läßt, wird die
Summe der Familienunterstützungen eine weitere
Steigerung erfahren und nunmehr monatlich etwa
100 Millionen Mark erreichen. Das Gesetz unter-
scheidet zwischen Sommer- und Winterfällen. Die
Reichsregierung hat inzwischen bereits die Bese-
tungsverbände verpflichtet, in diesem Sommer die
höchsten Winterfälle zu zahlen. Voraussichtlich
wird jetzt eine weitere Erhöhung um 20 bis 25
Mk. des gegenwärtigen Satzes erfolgen.

Totales.

Dogheim, 7. Sept.

—* Noch eine Sedanfeier. Der „Krieger-
und Militärverein“ verband am Samstag seine
Generalversammlung mit einer kleinen Sedanfeier.
Im Verlaufe des Abends nahm Herr Geheim-
rat D. Eibach das Wort, und kam zu-
nächst auf die erfreulichen Wirkungen zu sprechen,
die der Krieg auf die innere Einigung unseres Vol-
kes ausgeübt. Seine ernste Mahnung war, sich auch
in die Zukunft an das Dichterwort zu halten: „Aus
Vaterland, ans teure, schließ dich an, das halte fest
mit deinem ganzen Herzen; hier sind die starken
Wurzeln deiner Kraft!“ — Zugleich gab Herr D.
Eibach Mitteilung von seinem baldigen Scheiden
von seinem hiesigen Wirkungskreise; beinahe 20
Jahre habe er Sedan im Kreise der Krieger ge-
lebt und er gedenke für immer der zusammen so
viele verlebten Stunden. Bis an sein Lebensende
werde er an solchen Gedenktagen, wenn auch nur
im Geiste, unter den Kriegern weilen. Die herzlichsten
Abschiedsworte fanden dankbare Nachklänge. Zur
Verabschiedung brachte einer der Söhne des Gastwirts
Herrn W. Rörpke eine erste und heitere Klavier-
vorführung in wirkungsvoller Weise zu Gehör.

—* Garten- und Felddiebstähle. Nie-
mal so viele Klagen über verübte Diebstähle in
Gärten und Feldern erhoben worden, wie in diesem
Jahre. Von den Ungehörigkeiten, wenn Schulkinder
eigentlich einen Apfel vom Baume herunterholen
und ihn auf der Stelle verzehren, wollen wir
schweigen. Wenn diese jedoch mit gefüllten Taschen
vollgekommen Obstes heimkehren und das Obst der
Eltern oder dem Vater übergeben, so charakteri-
siert sich die Tat als gewöhnlicher Diebstahl, der
den Eltern macht sich der Hehlerei schuldig. Von der
Hehlerei sagt ein bekanntes Sprichwort: „Der Hehl-
er ist schlimmer als der Stehler“, und diejenigen Eltern,
die Hehlerei gegenüber den Diebstählen ihrer
Kinder, nehmen eine große Verantwortung auf sich.
Wir brauchen sich nicht zu wundern, wenn auch

später ihre Kinder Diebstähle ausführen und sie mit
Gefängnis büßen müssen. Jedoch nicht nur Obst
wird in erschreckender Weise gestohlen, die Diebstähle
erstrecken sich auch auf Feldfrüchte. Hierbei kommen
aber in der Regel Erwachsene in Frage, die ihr
unsauberes Handwerk oft mit verblüffender Dreistig-
keit ausüben. Und gerade dieser haben sie es
meistens zu danken, wenn sie ungestraft dabei weg-
kommen.

—* Feldpostadressen mit Bleistift oder
Tintenstift zu schreiben, ist eine leichtsinnige Ge-
dankenlosigkeit, die den Verlust des Briefes oder
der Sendung zur Folge haben kann. Man sollte
doch bedenken, daß Feldpostsendungen unter ganz
anderen Verhältnissen bestellt werden müssen, als
Friedenspostsendungen. Durch Regen, Schmutz und
sonstige Einflüsse kann eine mit Bleistift oder Tinten-
stift geschriebene Adresse so unleserlich werden, daß
die Zustellung an den richtigen Empfänger zur Un-
möglichkeit wird. Man lasse sich die geringe Mühe
nicht verdrießen, richtige und lesbare Adressen in
Tinte zu schreiben. Dann werden auch die Klagen
über verloren gegangene Brief- und Paketsendungen
verstummen oder zumindest sehr erheblich einge-
schränkt werden.

—* Um der Heimat willen. „Mit Gott
für König und Vaterland!“ so lautet der Wap-
spruch, unter dessen Raunen unsere Helden hinaus-
zogen in den Kampf, unter dessen Raunen sie ihre
Schlachten schlagen und den Feind niederwerfen,
ihn immer weiter von der Heimat heiliger Erde
fortdrängen. Vaterlands- und Heimatliebe sind die
Zauberworte, die unseren tapferen Krieger den
Mut verleihen, das Uebermaß der Feinde anzu-
greifen, die ihnen die Kraft geben, sie zu besiegen.
Heimatliebe und Kampfeswille sind von jeher bei
den Deutschen eng verbunden gewesen, Heimatliebe
ist etwas, das in jedem deutschen Herzen wurzelt
und diese auch in der Fremde nie losläßt. Und
trieb die Jugend den Deutschen in die Ferne, im
Alter kehrt er oft wieder heim, für immer oder
doch von der Sehnsucht nach der Heimat getrieben,
wenigstens zu einem Besuche dieser. Und der Heimat
gedenken unsere Feldgrauen da draußen in den
Schützengräben, auf den Siegeszügen. Und wenn
wir hundert Briefe aus dem Felde lesen, so können
wir sicher sein, in mehr als der Hälfte diese den
Deutschen besonders eigene Heimatliebe darin sich
wiederpiegeln zu sehen. Heimatgefühl und Hel-
denkraft gehören zueinander. Die Heimatliebe blüht
und wächst, den Kampfeswillen kräftigend und
stählend in der Brust des Helden, der sich bewußt
ist, für die Heimat, für Weib und Kind daheim,
für Haus und Herd und Hof Blut und Leben ein-
zusetzen. Der Krieg, der über die Heimat hinaus
gegen den Feind führt, befehrt zur Heimat. Der
Krieg läßt keinen heimatlos. Aber er hat die Hei-
matliebe nicht geschaffen. Sie war da. Er hat sie
nur, wo sie schlummerte, wo sie zu schwinden schien,
geweckt und zu einer Stärke emporgehoben, zu einer
Blut entfacht, daß Deutschlands Helden gegen mehr
als eine halbe Welt von Feinden sieghaft stand-
halten und durchhalten. Nicht Wehleidigkeit bedeutet
des deutschen Kriegers Heimat, nicht Schwäche be-
deutet es, sondern Heldenmut um der Heimat willen.
Für die Heimat! Das ist die rechte Kampfeslosung.
Der Heimatwille, der weiß, daß Kämpfen die Pflicht
der Heimattreue, der Treue für die Herzen ist, die
in der Heimat für die Krieger schlagen, der macht
die größten Entbehrungen leicht. Das Bewußtsein,
Hüter der Heimat zu sein, die alles umschließt, was
das Leben Teuerstes und Treuestes beschert hat,
befähigt zu übermenschlicher Tapferkeit. Heimat
klingt so süß, so sanft und selig, weich und weh. Aber
sobald es um sie geht, wird es zum Kampfeswort,
wie Eisen so hart und so scharf wie Stahl, zum
Wort, das Heldenlust und Siegeskraft verleiht.

—* Zahlt die Handwerkerrechnungen! Mit
beginnendem Herbst kommt für das Kleinhand-
werk die Zeit, in der es für die Winterarbeit neue
Rohstoffe einkaufen muß. Dazu aber gehört Geld,
und mancher kleine Handwerksmeister, der tausende
Mark an Forderungen ausstehen hat, kann dieselben
nicht hereinbekommen, obwohl die Einzelbeträge teil-
weise lächerlich gering sind. Mancher läßt die Rech-
nungen seines Handwerkers aus reiner Bequemlich-
keit liegen, um bei Gelegenheit, vielleicht bei einem
neuen Auftrage, zu zahlen. Das ist nicht böse ge-
meint, bringt aber das Kleinhandwerk oft in bittere
Verlegenheit. Wer das Geld hat, soll mit der
Zahlung der Rechnungen nicht zögern. Der Hand-
werksmeister wird ihm für dieses freundliche Ver-
ständnis seiner Lage aufrichtigen Dank wissen.

—* Wiesbaden. Eine neue wenn auch be-
scheidene Verdienstmöglichkeit gibt die Stadtver-
waltung den kleinen Leuten, indem sie auf Ver-
pachtung der ausgedehnten Hofkastanienanlagen ver-
zichtet und die Ernte freigibt. Die Stadt zahlt
für das Pfund abgelieferter Kastanien 3 Pfg. Sie
hofft, damit auch für die hiesigen Gartenbesitzer ein
Vorbild gegeben zu haben.

Neues aus aller Welt.

— Mainz, 6. Sept. Der Rhein steigt. Das
Mainzer Wasserbauamt erhielt ein Telegramm, wo-
nach der Rhein bei Rühl auf 346 Btm. gestiegen
ist und noch weiter steigt. Gestern Abend 6 Uhr
stand in Rühl 293 Btm. Auch bei Mainz steigt der
Rhein, während der Main auf der ganzen Linie
sich etwas im Rückgange befindet.

— Frankfurt, 6. Sept. Ein dreijähriger
Knabe, der mit seiner Mutter heute Nachmittag zu
Einkäufen in ein Warenhaus auf der Zeil mitge-
nommen worden war, geriet in einem unbewachten
Augenblick an ein offenes Balkonfenster und stürzte
vom dritten Stock auf die Straße. Das Kind fiel
zunächst auf eine Frau und schlug dann mit dem
Kopf auf das Trottoir auf. Die Frau kam mit
geringen Beschädigungen davon, der Knabe erlitt
einen Schädelbruch.

— Karlsruhe, 6. Sept. Im südlichen Hoch-
schwarzwald fiel gestern der erste Schnee.

— München, 6. Septbr. Der 60jährige
Bürgermeister Truder von Frohnberg bei Schwan-
dorf hat sich in einem Eisenbahnabteil zwischen
Salzburg und Reutkirchen erschossen, nachdem er
vorher in seiner Wohnung seine Frau durch einen
Schuß in die Schläfe getötet hatte.

— Berlin, 4. Sept. (Bers. Bln.) Vorige
Woche wurde die Nordkommission des Berliner
Polizeipräsidiums nach dem Hause Weisenburger
Straße 38 gerufen. Hier war das bei der Familie
Koh im Dienst befindliche 17 Jahre alte Hausmädchen
Minna Neumann in der Nacht ermordet worden.
Die Neumann lag halb bekleidet vor ihrem Bett.
Das Mädchen wies am Oberarm tiefe Radelstiche
auf, ferner waren die Augen stark blutunterlaufen.
Der Bluterguß stammt offenbar von einer Per-
cussion des Schädels her. Das Mädchen
war während der Nacht mit ihrer Dienstherrin, Frau
Koh, in der Wohnung gewesen. Der Ehemann ist
geschäftlich verreist und ein erwachsener Sohn be-
findet sich im Feld. Heute nacht erschien Frau
Koh bei einem in der Nähe wohnenden Arzt und
machte die Angabe, daß ihr Dienstmädchen unwohl
geworden wäre. Alle Anzeichen deuten auf ein
sadistisches Verbrechen hin. Frau Koh wurde in
Haft behalten.

— Berlin, 4. Sept. Die vorgenommene
Obduktion des an Mißhandlungen verstorbenen
Dienstmädchens Neumann hat ergeben, daß der Tod
als eine Erlösung von einem schrecklichen Martyrium
eingetreten ist. Es fanden sich zahlreiche Spuren
von Strichen, Streifen und blutunterlaufene Flecke,
die vollständig regellos über den ganzen Körper
verteilt waren, außerdem eine Anzahl kleinerer Nar-
ben am Kopfe, eine frische Wunde, mehrere große
ineinanderlaufende Blutungen in der Kopfschuppe,
sowie andere Verletzungen. Die Wunden waren
teilweise Wochen und Monate alt, ein Zeichen für
eine systematische Quälerei. Die verhaftete Frau
Koh gestand ein, das Mädchen geschlagen zu haben,
doch will sie von Mißhandlungen mit gefährlichen
Werkzeugen nichts wissen. Das Mädchen wird als
bescheiden, arbeitsam und sauber geschildert. Es
war früher in einer Meierei, später auf einem ost-
preussischen Rittergute tätig, ehe es vor den an-
ziehenden Russen nach Berlin flüchtete und in die
Dienste der Frau Koh trat.

Briefkastenontel.

D. R. Die Entfernung von Riga bis Peters-
burg ist fast genau so groß wie diejenige von Kö-
nigsberg bis Riga. Dagegen ist die Entfernung
von Brest-Litowsk bis Moskau doppelt so lang als
diejenige von Posen bis Brest-Litowsk. Zwischen
letzterer Stadt und Moskau liegen als Hauptorte
noch Minsk und Smolensk. Riew liegt südöstlich
von Galizien etwa so weit von der österreichischen
Grenze entfernt als Riga von der deutschen.

Geschäftliches.

—* Unsere Feldgrauen freuen sich am
meisten über Nachrichten aus der Heimat. In vielen
Briefen ist es bestätigt worden, welchen Jubel das
regelmäßige Eintreffen der „Dogheimer Zeitung“
bei ihnen auslöst. Es ist eigentlich eine Gedanken-
losigkeit, daß nicht jeder seinen Angehörigen draußen
im Felde die Zeitung überweist, denn schließlich sind
unsere Soldaten, die für das Vaterland kämpfen,
doch am meisten am Kriege interessiert. Gute Nach-
richten aus der Heimat heben in vorzüglicher Weise
die Stimmung bei unseren Truppen und sind ein
mächtiger Ansporn. Am besten und zuverlässigsten,
zugleich am bequemsten für Sie ist es, wenn Sie
bei uns die regelmäßige Uebersendung bestellen,
wir berechnen dafür monatlich nur 35 Pfg.

Vereinsnachrichten.

„Katholischer Männerverein“. Heute Abend 8 1/
Uhr Versammlung mit Vortrag, wozu auch die
Frauen und Jungfrauen eingel. werden. D. B.
Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach
in Dogheim.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen Verluste und der Beerdigung unserer lieben, guten Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Christiane Himberger

sagen wir hiermit allen Leidtragenden unseren tiefgefühlten Dank. Insbesondere sprechen wir dem Herrn Geheimen Konsistorialrat D. Eibach für die trostreichen Worte am Grabe, als auch den zahlreichen Kranz- und Blumenpendern unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernde Familie Immel.

Dogheim, den 7. September 1915.

Prämiert Gold Medaille



Paul Rehm,
Zahnpraxis,
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesetzung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst. : 9-6 Uhr. — Telefon 3118.
— Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins. —

Prima Langstroh und Kleeheu

sucht

G. Schöller, Wiesbaden,

Dogheimerstraße 27.

Telefon 74.

Schultaschen, Schulranzen, Tafeln etc.

empfehl

Ph. Dembach, Telef. 732.

Das Schönste Geschenk für alle Gelegenheiten ist und bleibt das reich illustrierte Prachtwerk: Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer L. J. a. — 1818—1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

Zum Besten der Kleinkinderschule und Ortsarmen in Dotzheim.

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — **Kunstdruck-Plätter.** — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14. Es wird um Weiterverbreitung des Buches herzlich gebeten.

Telef. 732. Der Verleger u. Herausgeber.

Dogheimer Ansicht-Postkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig) wie:

1. Blick auf Dogheim und den Rhein vom Restaurant „Wilhelmshöhe“ aus;
2. Blick vom „Steinkopf“ ins Weilburgerthal und auf den Schläferkopf;
3. Neue Schule an der Schwalbacherstraße;
4. Neues evang. Pfarrhaus mit Landhaus;
5. Blick in die Steinbrücke mit Weiltempel, Villen Zug ins Land und Martha;
6. Gesamtansicht vom Frauenst. Berg aus;
7. Gesamtansicht v. d. Viebricherstr. aus;
8. Kriegerdenkmal, evang. Kirche u. altes Pfarrhaus.

9. Neu! Blick auf den Rhein mit Kaiserbrücke vom Weg oberhalb des „Schelmsgraben“.

10. Neu! 3 verschiedene Gesamt-Ansichten;
14. „ Blick in die Wiesbadenerstraße;
15. „ „ „ Neugasse;
16. „ Postgebäude an der Wiesbdstr.

Die neue Serie ist in feinstem Autotypie-Doppelton-Farbendruck ausgeführt; trotzdem kostet jede Karte nur 5 Pfg.

Ferner:

Soldaten-Feldpostkarten

sowie Soldaten-Feldpostbriefe

mit Aufdruck der hiesigen neuen Truppenadresse ohne Aufschlag.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsgesellschaft.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5 1/4 % und, falls Landesbankschuldscheinen verpfändet werden, 5 % berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Vermietungen.

Querstraße 4 Dogheim, Vorderhaus, Part.

3 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Näheres Wiesbaden, Neugasse 5 p.

2 Zimmer u. Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten. Viebricherstr. 10.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehör im Dachstock sofort zu vermieten. Näh. Luitpoldstr. 2 bei H. Schäfer.

2 Zimmer und Küche mit Zubehör per sofort zu vermieten. Gustav Müller, Weiburgertal 2.

1 Z. u. K. zu vermieten. Hohlstr. 3.

Idsteinerstr. 15, Parterre: **3 Zimmer und Küche** nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine **3-Zimmer-Frontspizwohnung** zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

3 Zimmer und Küche mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Luitpoldstr. 4

Mehrere 2-Zimmerwohnungen nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Wilhelminenstraße 2.

3 Zimmer und Küche im 1. Stock mit Glasabschluß, Schweinefleisch und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh. Taunusstr. 8.

Wiesbadenerstr. 44, Seitenbau, sind **2 Zimmer und Küche** nebst Mansarde zu vermieten, pro Monat 13 Mk. Näh. 1. Stock bei Wagner.

2 Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten. Näheres Obergasse 68.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.): Schuhmacherwerkstätte monatlich 10.50. Bürovorsteher Weillau (Nr. 61)

Eine Dachwohnung von **2 Zimmer und Küche** mit Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Idsteinerstr. 17.

2-Zimmerwohnung, Dachstock, mit Abschluß, Keller und Holzstall, 13. — monatl., ferner **2-Zimmer** mit zwei Badenzimmer, 10.50 monatl. Bürovorsteher Weillau u. Mühlgasse 61.

Zwei Wohnungen von je **2 Zimmer und Küche** Parterre und 1. Stock zu vermieten. Näh. Obergasse 21.

Mansardwohnung

von 2-3 Zimmer zu vermieten. Rheinstraße 33 p.

2 Zimmer und Küche im 1. Stock sofort zu vermieten. Idsteinerstraße 26.

2 Zimmer und Küche im ersten Stock, monatlich 16 Mk., zu vermieten. Adolfsstr. 11.

Viebricherstr. 1 ist eine **2- und 3-Zimmerwohnung** zu vermieten. Näh. Mühlgasse 2.

Zu vermieten: **2 evtl. 3 Zimmer und Küche,** **2 Zimmer und Küche** im Dachstock. Näheres Dogheim, „am Dirsch“, Obergasse 15.

Schöne 3-Zimmerwohnung im 1. Stock zu vermieten Hohlstraße 6.

Ein guterhalt. Kinderliegewagen zu verkaufen. Wo sagt die Exp.

Für gutes Funktionieren Garantie!



Elektrische Taschenlampen schon von 1.20 Mk. an komplett, Gasbatterien von 65 Pfg. an empf. Ph. Dembach, Römergasse 14.

Apfelwein- sowie Meke-supp- u. Wohnungs-Vermietungs-Plakate u. für Schlafstellen

vorrätig in der Dembach'schen Buchdruckerei

Neueste Ansichtskarten

von Wiesbaden und dem Niederrwalddekanat mit Gold-Flaggenprägung in hochfeiner Ausführung

Soldaten- und Liebes-Serienkarten die Serie (6 Karten) 25 Pfg.

Blumen- u. Serienkarten sowie Gratulationskarten für alle Gelegenheiten Brief-Papier einzeln, in Mappen und Kassetten in soliden Papierfüllungen, weiß und farbig, Naturleinen,

empfehl Ph. Dembach, Römergasse 14.